

Frau  
Präsidentin des Nationalrates  
Doris Bures  
Parlament  
1017 Wien

GZ: BMG-11001/0156-I/A/5/2016

Wien, am 15. Juli 2016

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische **Anfrage Nr. 9364/J des Abgeordneten Doppler und weiterer Abgeordneter** nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

**Fragen 1 und 2:**

- *Wie entwickelte sich die Zahl der Alkoholkranken bundesweit in den letzten Jahren?*
- *Was sind die Gründe dafür?*

Laut Bevölkerungsbefragung 2015 konsumiert die Mehrheit der Österreicher/innen (ca. zwei Drittel der Befragten ab dem 15. Lebensjahr) Alkohol in einem moderaten Ausmaß. Etwa 14 % zeigen demnach ein Alkoholkonsumverhalten, das längerfristig als gesundheitsgefährdend (über der Gefährdungsgrenze von 60 g Reinalkohol pro Tag bei den Männern bzw. 40 g Reinalkohol pro Tag bei den Frauen [ein halber Liter Bier bzw. ein Viertel Wein entspricht 20 g Reinalkohol]) einzuschätzen ist. Männer trinken fast doppelt so häufig problematisch wie Frauen. Insgesamt ist der problematische Alkoholkonsum in Österreich leicht rückläufig. Ergebnisse von Schüler/innenbefragungen (ESPAD, [HBSC](#)) legen nahe, dass Schüler/innen seltener und weniger Alkohol trinken als noch vor 10 Jahren, was primär auf einen Rückgang problematischer Konsummuster bei männlichen Jugendlichen zurückzuführen ist.

Das Kriterium „problematischer Konsum“ entsprechend der o.a. Definition darf nicht mit einer Abhängigkeitserkrankung gleichgesetzt werden. Als alkoholabhängig zu bezeichnen sind „nur“ ca. 5 % der erwachsenen Bevölkerung ([Handbuch Alkohol – Österreich, 2009](#)). Dies lässt sich anhand der Spitalsentlassungsdiagnosen, dem Anteil erstmals behandelter Alkoholiker/innen im Anton Proksch Institut und einer Dunkelzifferabschätzung grob beziffern.

Da Alkoholismus in hohem Ausmaß mit psychischen Grunderkrankungen zusammenhängt und im Hinblick auf die Menge des konsumierten Alkohols kann man davon ausgehen, dass die Zahl der Betroffenen keinen großen kurzfristigen Veränderungen unterworfen ist.

**Frage 3:**

➤ *Was unternehmen Sie, um diesem Trend entgegenzuwirken?*

Wie eingangs festgehalten, ist im derzeitigen Trend festzustellen, dass der problematische Alkoholkonsum in Österreich leicht rückläufig ist und insbesondere Schüler/innen weniger Alkohol trinken als noch vor 10 Jahren. Es gilt daher, entgegen der Fragestellung, diesen Trend zu verstärken und dabei insbesondere auch die Gruppe der Erwachsenen zu erfassen.

Mein Ressort unterstützt die verschiedensten Suchtpräventions- und Suchttherapieeinrichtungen in Österreich, welche einen wertvollen Beitrag zur Hilfestellung für die Betroffenen und ihre Angehörigen leisten. Zudem wurden und werden von der österreichischen Bundesregierung verschiedenste Bewusstseinsbildungskampagnen finanziert, um einen positiven Einfluss auf eine gesündere Lebensführung auszuüben.

Betroffenen und Angehörigen steht ein vom Bundesministerium für Gesundheit in Zusammenarbeit mit der Gesundheit Österreich GmbH betriebener [Österreichischer Suchthilfekompass](#) zur Verfügung, mit welchem die jeweiligen Suchteinrichtungen in der Nähe schnell gefunden werden können.

Darüber hinaus steht mein Ministerium laufend in Kontakt mit diversen im Suchtbereich tätigen Einrichtungen und Vereinen, u.a. auch durch die Vertretung in diversen Beiräten und Kuratorien (z. B. Verein „Alkohol ohne Schatten“, Stiftung Anton Proksch-Institut).

Zudem werden erfolgreiche Projekte wie „Alkohol 2020“, eine Kooperation aus Wiener Gebietskrankenkasse, der Stadt Wien und der PVA, wo gezielt auf die Bedürfnisse alkoholkranker Menschen eingegangen wird, begrüßt.

Auch die diesjährige Jahrestagung der ARGE Suchtvorbeugung, des Dachverbands aller Präventionsstellen in den Bundesländern, an welcher auch mein Ressort teilnehmen wird, wird heuer (17.-19. Oktober 2016) dem Thema „Brennpunkt Alkohol“ gewidmet sein.

Dr.<sup>in</sup> Sabine Oberhauser



